

Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Freitag,
5. Juni 1970

44. Jahrgang N. 22

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Vor der grossen Entscheidung

Etwas Einmaliges und hoch Eigenartiges ist die «*Berner Garantieerklärung*».

Der Bundesrat verspricht hoch und heilig, er werde die neue Fremdarbeiterregelung, deren einschneidende Wirkung in manchen Betrieben bereits stark fühlbar ist, ganz sicher weiter durchsetzen, wenn die Ueberfremdungsinitiative abgelehnt werde. Der Bundesrat, kommentiert die AZ, meine es diesmal ernst.

Diesmal? Das hiesse ja, das er es sonst nicht ernst nehme, dass er etwa Wasser predige und selber Wein konsumiere. Einen Bundesrat sollte man immer ernst nehmen können. Ist dies nicht der Fall — aus was für Gründen auch immer zu Recht oder zu Unrecht — dann haben wir eine *Vertrauenskrise*. Haben wir sie? Leider ja. Streckenweise schon.

Seine ersten Massnahmen gegen die Ueberfremdung waren wenig wirksam. Dass er's nicht «extra gemacht» hat, darf man ihm wohl attestieren, dass es trotzdem weitgehend schief lief, hat den Grund darin, dass er das Instrumentarium, zum Teil den largeren Kantonen gegenüber, nicht ganz im Griff hatte. So kam es denn zu den «Hundertern von Zuschriften», die zeigen, dass das «Volk kein rechtes Vertrauen mehr in die Stabilisierungsmassnahmen» des Bundesrates mehr habe, ja, dass einige kein rechtes Vertrauen mehr in den guten Willen der Regierung und zum Wort der Regierung haben. Wir meinen nicht, dass diese Haltung gerechtfertigt, aber dass sie verständlich sei. Gerechtfertigt ist, dass der Bundesrat aus seiner Reserve herausgetreten ist und sich verbindlich hat vernehmen lassen. Lieber wenn auch spät, etwas zugeben, als bemänteln.

Die Skepsis des Volkes gegenüber Behörden und behördlichen Massnahmen, die Einsicht, dass auch politisch zwischen

Soll- und Ist-Zustand meistens eine Lücke klappt, gehört zum Wesen der Demokratie und wird verstärkt dazu gehören, je mehr und je stärker wir verwaltet werden. Schlimm wird die Sache erst, wenn cholerische Ausbrüche (wie man sie vom Biertisch her kennt) sich in ein melancholisches Dauermiss-trauen und ein Gefühl des Manipuliertseins und des Dochnichtsmachenkönnens verwandeln, so dass, worauf wir ab und zu hinweisen, die Gefahr plebiszitärer Kurzschlüsse heraufbeschworen wird: Die Quittung mit dem Stimmzettel, wobei vielleicht der Sack geschlagen und der Esel gemeint und damit einfach gegen ein allgemeines Unbehagen Dampf abgelassen wird. Dies dürfte auch bei der kommenden Abstimmung über die Ueberfremdungsinitiative weitgehend der Fall sein.

So glauben wir nicht, dass Bundesrat Brugger unbedingt recht hatte, als er sagte, es sei gut, dass das echte Problem der Ausländer einmal zur Austragung komme. Es geht am kommenden Wochenende um mehr. Der Fall liegt komplexer. Schade, sagte der bundesrätliche Sprecher, sei, dass die Initiative keine befriedigenden Möglichkeiten biete, sondern nur noch mehr Schwierigkeiten heraufbeschwöre. Stimmt, aber schade ist auch, dass sich der Bundesrat seinerzeit leisten zu können glaubte, die Initiative ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen. Es wird nun wesentlich darauf hinauslaufen, wieviel an Goodwill er bei denen, welche die Entscheidung herbeiführen werden, hat, einen Goodwill, den er verdient, trotzdem teilweise fahrlässig damit umgegangen wurde. In den letzten Tagen ist es nochmals zu einer propagandistischen Eskalation dafür und dawider gekommen, mit all ihren nicht immer netten Begleiterscheinungen. Die Melodie «dank den Fremden geht es uns gut» wurde, psychologisch richtig! etwas zurückgepfiffen, denn der einheimische «Büetzer» ist zu Recht der (zwar von niemandem widersprochenen) Auffassung, dass er sein Scherflein auch beigetragen habe.

zähliger Gastarbeiter. Und sicherlich wären viele von ihnen nicht jedes Jahr wieder bei uns eingereist, wenn sie sich nicht auch zu Hause gefühlt hätten.

Sorgen wir also durch ein kräftiges Nein zur Schwarzenbach-Initiative dafür, dass wir nicht nur diesen Gastarbeitern unser Vertrauen und einen Dank aussprechen, sondern, dass wir vor den Augen des Auslandes das bleiben, was wir bis anhin waren: aufgeschlossen gegenüber jeder konstruktiven Zusammenarbeit und ein Beispiel für ein vereinigtes Europa von morgen.

Verein Altersheim Höngg

Vergangenen Montag, den 1. Juni, führte der Verein in der Mühlehalde seine 2. ordentliche *Generalversammlung* durch. Wie der Vorsitzende, Pfarrer K. Stokar, einleitend bekanntgab, zählt der Verein bereits 579 Mitglieder. 95 derselben hatten sich im Saal eingefunden. Das Protokoll der a. o. Generalversammlung vom 13. November 1969, der Jahresbericht des Präsidenten sowie die durch Herrn Bankverwalter Otto Frei, Quästor des Vereins, präsentierte Jahresrechnung passierten diskussionslos. Mehr zu reden gab ein Antrag des Vorstandes auf Aenderung des Zweckparagrafen der Statuten. Um uns Steuerfreiheit gewähren zu können verlangt die Steuerbehörde die Aufnahme eines Passus in die Statuten des Vereins, wonach «vorwiegend *minderbemittelte* Betagte» in ein zukünftiges Höngger Altersheim aufgenommen werden sollen. Da dies den Intentionen der Vereinsmitglieder zuwiderläuft, wurde das Geschäft an den Vorstand zurückgewiesen mit dem Auftrag, erneut mit der Steuerbehörde in Verhandlung zu treten. Der Verein hat ja den Zweck, auch Angehörigen des *Mittelstandes* für ihre alten Tage eine Wohnstätte zu schaffen. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil hielt Herr Bruno Beurer einen mit Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über das Thema «Meine Erfahrungen als Leiter des Alters- und Pflegeheimes der Gemeinde Dietikon, Ruggacher». Mit der Bitte an die Mitglieder, dem Vorstand bei der Suche nach Bauland und Kapital tatkräftig an die Hand zu gehen, schloss der Vorsitzende um 22.30 Uhr die Versammlung.

Die Wanderausstellung «Naturschutz im Kanton Zürich» stösst auf grosses Interesse

(kfs) Die vom Zoologischen Institut der Universität Zürich zusammengestellte Ausstellung, bestehend aus 40 Tafeln, hat guten Anklang gefunden! Vor allem zeigen sich die Lehrer sehr interessiert, die mit ihren Klassen die Ausstellung gerne besuchen um eine praktische Naturkunde-Stunde einzuschalten. Neben den prachtvollen Fotoaufnahmen, die schützenswerte Pflanzen und Tiere zeigen, beeindruckt auch die Diaschau, die über die Bedeutung der Biotope orientiert und an die 100 Dias umfasst. Der ergänzende 15minütige Magnettonfilm rundet die Informationen ab, die unserer Bevölkerung die Bedeutung des Naturschutzes im Kanton Zürich einmal mehr vor Augen führen möchten. Die nächsten Daten der Wanderausstellung, die von jedermann gratis besichtigt werden kann:

Oberengstringen, Rebergschulhaus: 25. 5.—8. 6
Zürich, Töchterschule: 2. 6.—20. 6.
Zürich, Kantonsschule Freudenberg: 22. 6.—11. 7.

Übrigens ist der Besuch eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die verschiedenen Exkursionen, welche das Büro für Landschaftsschutz in seinem «Naturschutzfahrplan 1970» anbietet. Dieses in alle Haushaltungen des Kantons Zürich verteilte Programm kann auch an den Bahnhöfen und Stationen kostenlos bezogen werden.

Das Salzkorn der Woche

An der europäischen Lehrmittelschau Didacta 'B' zu Basel wurde viel Modernes, Zukunftsgläubiges und Schönes gesagt. Dass der Präsident des Verbandes europäischer Lehrmittelfirmen (einer florierenden Industrie, wobei der Akzent auf Industrie liegt) den Menschen nicht vergessen hat, ist wichtig, ebenso wichtig ist, es sich zuhren gewisser Lehrmaschinenfetschisten zu merken: Die Lehrmittelindustrie bietet bedeutende Möglichkeiten, wenn auch einzuräumen sei, dass die technisierte Wissensvermittlung dem vom Lehrer gestalteten Unterricht nicht gleichkomme.

C. G. Salis

Sportverein Höngg

Meisterschaft 2. Liga: Dietikon I — Höngg I 2:3 (0:2)

In dem bei idealem Wetter für die abstiegsbedrohten Platzherren wichtigen Punktekampf waren für Höngg beteiligt: Weibel, Guidi, Link, Allgäuer, Vetsch, Hediger, Lei, Stauffer, Renner, Müller, Rüdissühl. In der zu Beginn ausgeglichenen Partie rettete schon beim ersten Angriff der Höngger ein Verteidiger auf der Linie, und beim Gegenangriff flog Weibel der Ball an den Pfosten. Ueber den herauslaufenden Hüter verwertete Müller in der 15. Minute eine hohe Hereingabe mit Kopfstoss zur Führung der Höngger. Wenig später lenkte Weibel bei einem hart getretenen Freistoss den Ball an die Latte. Besondere Spannung enthielt die 30. Spielminute, als Abschluss eines vorbildlich aufgebauten Angriffs erreichte Stauffer mit ausgezeichnetem Kopfstoss Hönggs Führungsausbau, und nach dem Wiederanstoss war Vetsch gezwungen bei einem für Weibel unerreichbaren harten Schuss ins Lattekreuz den Ball mit den Händen in Behind abzulenken. Die damit durch Penalty erreichte Torchance wurde nicht verwertet, der Ball wurde an den Pfosten geschossen. Kurz nach dem Seitenwechsel vermochte bei einem diskutablen Penalty Weibel den Ball zu blockieren, doch erreichten die Platzherren im Nachschuss den Anschlusstreffer. Im folgenden mehrheitlich langweiligen Geschehen fielen zirka Mitte 2. Halbzeit die restlichen Tore. Als Abschluss eines Sololaufes erhöhte zuerst Rüdissühl mit unhaltbarem Schuss ins entferntere Lattekreuz wiederum zu Hönggs 2-Torevorsprung, doch beim nächstfolgenden Angriff führte ein Flachschuss nochmals zum Anschlusstreffer der Platzherren. (HG)

Weitere Resultate:

Zürich Senioren 1 — Höngg Senioren 1	2 : 6
Küsnacht Senioren 2 — Höngg Senioren 2	5 : 3
Höngg Junioren A — Ballspielclub Junioren A	2 : 1
Höngg Junioren B1 — Wiedikon Junioren B	7 : 0
Höngg Junioren C1 — Glattbrugg Junioren C	5 : 1

Hinweis!

Von Anbeginn der Saison 1969/1970 erstrebte Hönggs 2. Mannschaft den Wiederaufstieg in die 3. Liga. Das erste Erfordernis, Gruppenmeister zu werden wurde mit nur einem Verlustpunkt glänzend erfüllt. Uebermorgen Sonntag, den 7. Juni folgt nun das erste Aufstiegsspiel. (9.30 Uhr Stäfa 1 — Höngg 2a)

Um Aufstiegsspiele erfolgreich bestehen zu können, braucht

es nicht nur besseres Können als die Gegner, sondern zur Aufmunterung der Spieler moralische Unterstützung seitens der Kameraden und Anhänger. Mit Grossbesuch werden wir unsere Mannschaft anspornen, möge ihr zusätzlich auch das Matchglück zur Seite stehen. Wir wünschen guten Erfolg!

Der Handharmonikaclub Höngg in der Alterssiedlung Bombach

Im Monat Mai war der Handharmonikaclub Höngg unter der Leitung von Herrn Fürst in der Alterssiedlung Bombach zu Gast. Mit einem volkstümlichen Konzert begeisterte er die betagten Leute. Herr Fürst hatte sofort sehr guten Kontakt mit den Betagten und seiner Aufforderung, die einzelnen Stückchen mitzusingen, wurde rege Folge geleistet. Das Konzert hinterliess sehr viel Freude und einen nachhaltigen Eindruck. Die Mieter danken dem Handharmonikaclub Höngg für das Gastspiel und freuen sich schon jetzt auf eine Wiederholung (A. S.)

Schweiz — Europa

Von Nationalrat William Vontobel, Zürich-Höngg

Vor zwei Wochen überreichte ich im Auftrage des Europarates als Auszeichnung für besondere Verdienste um die Förderung des europäischen Gedankens die Ehrenfahne an die Städte Mannheim und Berlin-Wilmersdorf. Innerhalb der Diskussion wurde ich immer wieder auf die sogenannte Schwarzenbach-Initiative hin angesprochen. Man konnte und wollte einfach nicht begreifen, dass in der Schweiz ein derartiger Vorstoss überhaupt möglich war. In jener Schweiz, die man als weltoffen, menschenverbunden und als dasjenige Land ansah, welches als Beispiel für ein völkerverbindendes Europa galt und noch heute gilt. Ein Staat, in dem schon seit mehreren Jahrhunderten Menschen aller Nationen auf engem Raume zusammenleben, ohne deswegen mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Und genau in diesem Lande soll nun ein Verfassungsartikel zukünftig ein gegenteiliges Bild von der bisherigen Meinung heraufbeschwören? Jeder aufgeschlossene Schweizer Bürger wird sich dagegen verwahren. Denn wenn wir in der Vergangenheit von viel Ungemach verschont geblieben sind, und wenn wir heute zufrieden auf unseren Lebensstandard blicken können, so nicht nur unserer Welt-offenheit allein wegen, sondern auch dank des Einsatzes un-

Die Antwort der Vernunft

Von Stadtpräsident Dr. Sigmund Widmer, Zürich

Die Diskussion um die Ueberfremdungsinitiative gelangt in ihre Schlussphase. Wie meistens bei solchen Abstimmungskampagnen überwiegen im Endspurt die gefühlsmässigen Argumente. Dies ist vor allem deshalb bedauerlich, weil gerade bei dieser Materie kühler Kopf und vernünftiges Handeln besonders nötig sind. Im folgenden sei deshalb versucht, einige ganz nüchterne Beobachtungen zum umstrittenen Thema beizusteuern. Vorausgeschickt sei, dass die Zahl von Ausländern in unserem Land eine Höhe erreicht hat, die ein echtes Problem darstellt. Man soll es deshalb niemandem verübeln, wenn er kritisch auf diese Frage hinweist. Ebenso klar ist aber auch, dass die mit der Ueberfremdungsinitiative vorgeschlagene Lösung als untragbar bezeichnet werden muss. Der mit der Initiative geforderte Abbau von rund 220 000 Personen hätte auf unsere Wirtschaft überwiegend ungünstige Wirkungen. Einzelne Betriebe müssten ihre Arbeit einstellen; der Mangel an Arbeitskräften und die erzwungenen Umorganisationen hätten zweifellos eine Kostensteigerung zur Folge. In einem Zeitpunkt, da sich ohnehin eine neue Inflationsspirale bemerkbar macht, wäre dies nicht zu verantworten. In der gleichen Richtung würde sich die geforderte Beschränkung auf Saisonarbeiter auswirken. Das Suchen, Einordnen, Anlernen und wieder Ersetzen der nur vorübergehend Angestellten bedeuten einen volkswirtschaftlichen Leerlauf. Die Jagd nach den nur noch in reduzierter Zahl zur Verfügung stehenden Arbeitskräften hätte neben den inflationären Wirkungen auch einen Trend zu Gunsten der grossen Unternehmungen zur Folge; denn es leuchtet ein, dass sich der wirtschaftlich Starke in einer solchen Situation eher zurechtfindet als der Schwache. Dies gilt im weiteren Sinne gesamtgesellschaftlich, indem die Verknappung der Arbeitskräfte auch eine Konzentration der verfügbaren Hände auf die schon bestehenden Ballungszentren auslösen würde. Es ist daher kein Zufall, dass man gerade in den kleinen Kantonen mit Sorge dem 7. Juni entgegenblickt. Gesamthaft gesehen geht es deshalb an der nächsten eidgenössischen Abstimmung um die Frage, ob wir uns von Gefühlen treiben lassen, oder ob wir sachlich nüchtern entscheiden. Diese Antwort der Vernunft lautet Nein zur Ueberfremdungsinitiative.

Zur Polizeistundenvorlage: Zürichs Frauen — viel besser als ihr Ruf

pdw. Irgend jemand hat einmal die Geschichte erfunden, hinter Zürichs unzeitgemässer Polizeistunde stünden die Zürcher Frauen. Seither wird dieses Märchen immer wieder aufgetischt, sowohl bei uns als auch im Ausland. Dabei sind die beiden früheren Abstimmungen über die Hinausschiebung der Polizeistunde ausschliesslich von Männern verworfen worden, denn die Frauen hatten das Stimmrecht noch gar nicht. Trotzdem hat man ihnen das «Nein» in die Schuhe geschoben. Jetzt können sich erstmals auch die Frauen zum Thema Wirtschaftsschluss äussern. Sie sind sich dabei ihrer Verantwortung für einen vernünftigen und zeitgemässen Entscheid voll bewusst. Sie wissen auch, dass die hinausgeschobene Polizeistunde auch für sie selbst und keineswegs nur für die Männer gilt. Ob verheiratet oder alleinstehend — auch Frauen stellen im Berufsleben tagsüber oder im Spätdienst ihren Mann und schätzen wie jedermann die künftige Verpflegungsmöglichkeit zu später Stunde oder die Gelegenheit, nach Kino, Theater oder Konzert mit dem Ehemann oder mit Bekannten noch gemütlich zusammensitzen zu können. Auch Frauen brauchen weder einen Polizisten noch einen Vormund, der ihnen vorschreibt, wann sie heimzugehen haben. Allgemein ist auch bekannt, dass Moral nichts mit der Polizeistunde zu tun hat. Die Zürcher sind doch nicht besser als etwa die Berner, Basler, Solothurner oder Aargauer, die wie die meisten Schweizer Städte und Städtchen die Verlängerung schon längst kennen. Wer sich auf Abwege begeben will, findet dafür längst genügend Möglichkeiten — ausserhalb der öffentlichen Restaurants und auch lange nach der Polizeistunde noch, im Verborgenen. Der beste Beweis dafür, dass Verbote stets umgangen werden können, sind die rund 20 Privatclubs, die heute in Zürich existieren und die sich nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage stark vermehren werden, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte. In solchen Clubs findet das Nachtleben hinter verschlossenen Türen statt, unkontrollierbar, zu teuren Preisen und oft in zweifelhaftem Milieu. Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse sind die Frauen wohl kaum gegen eine sauber geregelte und kontrollierbare Nachtordnung, wie sie die Annahme der Abstimmungsvorlage vom 6./7. Juni bringen wird. Viel eher werden sie den Männern ein Beispiel vernünftiger Aufgeschlossenheit geben, und damit gleichzeitig die Mär von den hinterwäldlerischen Zürcherinnen zum Verschwinden bringen.

Blutspendewoche der Zürcher Hochschulen

Auch dieses Jahr wird in allen Schweizerischen Hochschulen von den Studenten in Zusammenarbeit mit dem Zentrallaboratorium des Roten Kreuzes eine grossangelegte Blutspendekampagne durchgeführt. In Zürich wird die Blutentnahmestelle erstmals im Lichthof der Universität eingerichtet werden, um die Studenten direkt zum Mitmachen zu bewegen. Vom 1.—5. Juni können die Angehörigen der beiden Zürcher Hochschulen jeweils von 10—14 Uhr und von 16—19 Uhr ihre 300—400 ml Blut spenden. Um Zögernden die Sache etwas schmackhafter zu machen, erhält jeder Spender einen Imbiss und hat die Chance, das rot-weiße Velo-Solex oder eine der vielen gestifteten Schallplatten zu gewinnen. Dieses Jahr hoffen wir, die Zahl von 4000 Spendern zu erreichen. Wenn man bedenkt, dass im Zürcher Blutspendezentrum pro Jahr nur 17 000 regelmässige Spender 40 000 Blutkonserven zu liefern haben, so kann man ermesen, welche Bedeutung die Mobilisierung von 4000 Spendern innerhalb von nur 5 Tagen hat. Die Zunahme der Verkehrsunfälle und der Fortschritt in der Chirurgie bringen eine stete Zunahme des Bedarfes an Blutkonserven und Plasmapräparaten mit sich.

Ueberdies ist die Werbung für den völlig gefahrlosen Blutspendedienst im jetzigen Zeitpunkt besonders wichtig, da am neu eröffneten Limmattalspital ein neues Blutspendezentrum Spender rekrutieren muss.

Die Studenten möchten mit dieser Aktion beweisen, dass sie nicht — wie zum Teil von den Massenmedien behauptet — ihre Energie nur in «negativer Kritik» verpuffen, sondern auch Einsatz zeigen, wo es um eine unumstritten verantwortungsbewusste Tätigkeit geht. In diesem Sinne möge diese Woche zu einem besseren Verständnis zwischen Bevölkerung und Hochschule beitragen.

Wer gewinnt den Rotkreuz-Käfer?

Der Abzeichenverkauf der Maisammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes ist beendet.

Eines der Abzeichen, bzw. der Schlüsselringe mit Anhänger, weist, wie vor dem Verkauf bekanntgegeben, ein besonderes Merkmal auf. Dieses wurde notoriell beglaubigt und das Abzeichen ebenfalls unter notorieller Aufsicht den übrigen Abzeichen beigelegt. Der Käufer dieses Schlüsselringes erhält einen Schlüssel samt zugehörigem VW 1300 L, gestiftet von der AMAG.

Welches ist das Merkmal?

Die eine Seite des Anhängers zum Schlüsselring zeigt ein Rotes Kreuz und ringsherum die bandförmige Aufschrift «Schweizerisches Rotes Kreuz Schweizerischer Samariterbund, Croix-Rouge suisse Alliance suisse des Samaritains, Croce Rossa svizzera Federazione svizzera dei Samaritani». Auf dem besonderen Abzeichen ist der Buchstabe «e» im Wort «des» vom französischen Ausdruck «Alliance suisse des Samaritains» seitenverkehrt gesetzt worden. Der Besitzer des Abzeichens mit diesem besonderen Merkmal wird gebeten, sich bis spätestens am Freitag, dem 12. Juni 1970, 12.00 Uhr mittags (Zeitpunkt des Eintreffens), schriftlich oder telefonisch beim Schweizerischen Roten Kreuz in Bern, 031 / 22 14 74, zu melden.

Der Wagen wird dem Gewinner am 13. Juni übergeben werden.

«Emil» ist wieder da!

Der neue Schweizer Cabaretist «Emil» beginnt am Dienstag, 9. Juni im Bernhard-Theater sein zweites Zürcher Gastspiel mit dem Erfolgs-Programm «Geschichten, die das Leben schrieb». Der «Tagesanzeiger» schrieb: «Wer zwei Stunden lachen will, der gehe zu ‚Emil‘ ins Bernhard-Theater!»

«Brasiliana 70» in Zürich!

Das weltberühmte Negerballett «Brasiliana 70» mit der neuen Show «Karneval in Rio» tritt gegenwärtig mit aussergewöhnlichem Erfolg im «Musical-Theater am Helvetiaplatz» Zürich auf. Dieses glänzende Ensemble von 50 Tänzerinnen und Tänzern, Sängern und Musikern befindet sich gegenwärtig auf einer Welt-Tournee und hat auch das Zürcher Publikum wieder im Sturm erobert. Die «Brasiliana 70» ist in Zürich täglich um 20.15 Uhr bis inkl. Sonntag, 14. Juni zu sehen (ausser 11. und 12. Juni). Wir empfehlen, sich rechtzeitig die Plätze zu sichern!

NEIN zur Schwarzenbach-Initiative

Die Delegiertenversammlung der BGB-Mittelstandspartei der Stadt Zürich hat sich unter dem Vorsitz ihres 1. Vizepräsidenten, Stadtrat Jakob Baur, nach einem ausgezeichneten Referat von Kantonsrat W. F. Leutenegger, einstimmig für die Ablehnung der Schwarzenbach'schen Ueberfremdungs-Initiative ausgesprochen.

Hingegen wurde für die städtische Abstimmungsvorlage einer Hinausschiebung der Polizeistunde für einzelne Gastwirtschaftsbetriebe, nach einem Einführungsreferat von Ernst Weiss, einstimmig die Ja-Parole ausgegeben. Ebenso beschlossen die Delegierten einstimmig, die kantonale Vorlage über die Stiftung Konservatorium und Musikakademie Zürich zur Annahme zu empfehlen.

BGB-Mittelstandspartei der Stadt Zürich

Abstimmungsparolen der BGB-Mittelstandspartei zum Wochenende vom 6./7. Juni 1970

A. Eidgenössische Volksabstimmung Ueberfremdungsinitiative	NEIN
B. Kantonale Abstimmungsvorlage Beiträge an die Stiftung Konservatorium und Musikakademie Zürich	JA
C. Stadtzürcherische Abstimmungsvorlage Hinausschiebung der Polizeistunde	JA

BGB-Mittelstandspartei

Ein Ja für die kantonale Vorlage über die Stiftung Krematorium und Kunstakademie Zürich

Am nächsten Wochenende haben die Stimmbürger des Kantons über die Fusion der beiden Zürcher Musikschulen zu befinden. Es ist Aufgabe des Staates, die Kultur zu fördern, allein deshalb, weil zu allen Zeiten Künstler das Ansehen unseres Landes mehrten — denken wir an Gottfried Keller, C. F. Meyer, Othmar Schoeck und Edwin Fischer — und ein Volk in der geschichtlichen Rückschau immer nach dem Stand seiner Kultur beurteilt wird.

Die Musikschulen in allen Regionen des Kantons erfreuen sich regen Zustroms. Wenn wir das begonnene Werk weiterführen und auch verbessern wollen, dürfen wir jenen Instituten, welche Musiklehrer ausbilden und künftigen Primarlehrern musikalisches Rüstzeug vermitteln, unsere Hilfe nicht versagen. Die Senkung des Schulgeldes an der Berufsschule wird dem unbemittelten Begabten das Studium wesentlich erleichtern.

Die Vorlage wurde von allen Behörden sowie von den Leitern, Lehrern und Schülern beider Schulen einmütig gutgeheissen. Wir bitten Sie deshalb, ein Ja in die Urne zu legen.

Tarifsalat

Verwirrende Zürcher Taxiordnungen

APD - Die Region Zürich kann sich nach wie vor «rühmen» eine der wohl merkwürdigsten Taxiordnungen der Welt zu besitzen. Da heute nämlich noch immer jede Gemeinde ihre eigene Taxiordnung aufstellen kann, kommt es beispielsweise zu der paradoxen Erscheinung, dass ein aus der Stadt nach Kloten bestellter Taxi den Passagier billiger nach Zürich befördert als der in Kloten konzessionierte Flughafen-Taxi. Die Gemeindegrenzen stellen damit mindestens in bezug auf die Taxitarife historische Barrieren dar, die fast an jene Zeiten erinnern, als jede Gemeinde ihren eigenen Strassen- und Brückenzoll erhob. Da das Tarifchaos immer noch auf eine Lösung wartet, weist die Zürcher Taxi-Zentrale einmal mehr darauf hin, dass es an der Zeit ist, die kommunale Jurisdiktion in Bezug auf das Taxiwesen durch eine grossräumigere Ordnung auf regionaler wenn nicht sogar kantonaler Ebene zu ersetzen. Dem Rufe Zürichs als Fremdenstadt ist der gegenwärtige Tarifsalat jedenfalls kaum dienlich.

Angriff auf den Menschen

Von Nationalrat Dr. Walter Renschler, Zürich

Die Befürworter der Schwarzenbach-Initiative haben die Demagogie zum Kampfgenossen gewählt. In einem Flugblatt der nationalen Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat steht unter anderem:

«Wie wenig wahr es ist, dass das Heer von Fremdarbeitern uns Wohlstand bringe, zeigen noch folgende Tatsachen: Leute vom Fach wissen, dass jeder Fremdarbeiter weitere 6—8 Arbeitskräfte nach sich zieht, die ein ganzes Jahr damit verbringen, ihm und seiner Familie eine Wohnung zu erstellen und alles, was dazu gehört an neuen Wasserleitungen, Strassen, Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen und Spitälern.» Führt man den Gedanken, wonach jeder Fremdarbeiter 6—8 weitere Fremdarbeiter erfordert, konsequent weiter, so kommt man zu einem verblüffenden Resultat: nur ein einziger Fremdarbeiter ist zuviel in der Schweiz, nämlich der erste. Dieser hat nach dem Kettenbriefeffekt bewirkt, dass die ausländische Wohnbevölkerung schliesslich auf rund 1 Million angestiegen ist.

Natürlich ist diese Schlussfolgerung genau so unsinnig wie die Behauptung, auf die sie sich bezieht. In dieser polemischen Weise kann man über das Fremdarbeiterproblem nicht diskutieren. Lässt sich das Problem aber überhaupt in einer sachlichen und menschlich vertretbaren Form erörtern? Die Befürworter der Schwarzenbach-Initiative wollen den Ausländerbestand reduzieren, weil die Fremden Wohnraum beanspruchen, Spitalbetten besetzen, Infrastrukturkosten verursachen, uns lästig fallen und uns übervölkern. Diese Haltung liesse sich eindeutig klassieren: Unmenschlichkeit gegenüber dem Mitmenschen. Doch diese Antwort findet kein Gehör; sie ist zu human und daher banal.

Um im Gespräch zu bleiben, muss man auf die wirtschaftlichen Folgen des massiven Fremdarbeiterabbaus hinweisen, auf allfällige Arbeitslosigkeit wegen Betriebsschliessungen, auf mögliche Lohneinbussen, auf Senkung des eigenen Lebensstandards etc. Die Diskussion kommt in Gang, sobald der Fremdarbeiter als Mensch vergessen und nur noch als Wirtschaftsfaktor zur Debatte steht. Diese Sprache verstehen wir Schweizer. Dies wissen auch die Autoren der Fremdarbeiter-Initiative. Deshalb klammerten sie die Saisonarbeiter von den Abbaumassnahmen aus. Von ihnen können wir wirtschaftlich profitieren, ohne Menschlichkeit gewähren zu müssen. Sie leben am Rande unserer Gesellschaft, hausen in Baracken oder Abbruchobjekten und ihr Menschsein ist limitiert, da sie ohne Familie zu uns kommen.

Richtet sich die Initiative tatsächlich gegen die Ueberfremdung? Handelt es sich im Grunde nicht vielmehr um eine Entfremdungs-Initiative? Entfremdung von der Menschlichkeit, was gleichbedeutend ist mit Angriff auf den Menschen. Dass Flüchtlinge von den Restriktionen nicht ausgenommen sind, weist in diese Richtung. Nach der Initiative könnten keine Flüchtlinge mehr aufgenommen werden, wenn der Ausländerbestand die festgesetzte Limite erreicht. James Schwarzenbach schlug in der nationalrätlichen Kommission vor, in diesem Fall die Aufnahme von Flüchtlingen durch die Wegweisung anderer Ausländer zu kompensieren.

Am 7. Juni entscheidet der Stimmbürger nicht nur für oder gegen die Beschränkung der Ausländerzahl, sondern auch für oder gegen die Menschlichkeit.

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes: 12. Juni 1970

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10, Höngg

Konrad Ilg-Strasse 4, Auf- und Umbau, Gewobag, Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft Zürich, Vertreter: U. Kasser & H. P. Bucher, Höhenweg 7, Dübendorf

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Hofstetter, Willi, Vertreter, geboren 1915, von Zürich und von Birmensdorf ZH, Gatte der Hanna geb. Vontobel; Segantinstrasse 141, Höngg

Albrecht, geb. Demut, Emilie, geboren 1890, von Zürich und Stadel ZH, Witwe des Johannes, alt kaufm. Angestellter; Gsteigstrasse 16, Höngg

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 7. Juni 1970

Bei günstiger Witterung:

10.30 Hönggerberg beim Turnerhaus: Oekumenischer Gottesdienst, zusammen mit der katholischen Kirchengemeinde. Mitwirkung des Stadtposaunenchores Zürich. Kollekte für die Entwicklungshilfe

20.00 Kirche: Pfarrer Stokar

Kollekte für das Evang. Lehrerseminar Unterstrass und die Evang. Mittelschule Schiers

Kinderlehre und Sonntagsschule

Besuch des ökumenischen Gottesdienstes auf dem Hönggerberg

Die Abhaltung des Gottesdienstes auf dem Hönggerberg wird durch ausgehängte Fahne auf dem Kirchturm angezeigt.

Bei schlechter Witterung:

Gottesdienste

9.30 Kirche: Pfarrer Brunner (Kinderhort)

10.30 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Brunner

20.00 Kirche: Pfarrer Brunner

Kollekte für das Evang. Lehrerseminar Unterstrass und die Evang. Mittelschule Schiers

Kinderlehre

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus

10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Samstag/Sonntag, 6./7. Juni (bei schlechtem Wetter 13./14. Juni) Sommerfest auf dem Hönggerberg zugunsten der Entwicklungshilfe (siehe Inserat)

Mittwoch, 10. Juni 1970

14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 7. Juni 1970

Gottesdienste

10.00 Oekumenischer Gottesdienst (Familiengottesdienst) zur 1 100-Jahrfeier von Oberengstringen auf der Hardwiese (bei ungünstiger Witterung im Festzelt) Mitwirkung des Musikvereins Oberengstringen, der Oberengstringer Band «The powder barrel» und einer Gruppe der Jungen Kirche

20.00 im ref. Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi
Kollekte für die Aktion «Leben ist für alle da»

Kinderlehre und Sonntagsschule

Besuch des ökumenischen Gottesdienstes um 10.00 Uhr

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 7 juin 1970

9.30 Culte J. P. Perrin, pasteur

Sainte Cène

Texte Galates 5/13

Cant. 133 — 64 — 92 — 101 — 279 — 281 —

95 — 221

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI

HEILIG-GEIST

Sonntag, 7. Juni 1970

7.00 Beichtgelegenheit

7.30 Hl. Messe mit Predigt

8.45 Beichtgelegenheit

9.00 Jugendgottesdienst mit Predigt. Kommuniontag der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

11.00 Hl. Messe mit Predigt

19.30 Hl. Messe mit Predigt (Beachten Sie die Verschiebung auf 19.30 Uhr! Sommerordnung!)

9.30 Hl. Messe im Krankenhaus Bombach

10.30 Oekumenischer Wortgottesdienst auf dem Hönggerberg (nur bei schönem Wetter)

Opfer für das Lehrerseminar St. Michael in Zug. Es sei bestens empfohlen!

Samstag, 13. Juni 1970

8.00 Legat für Antonia Göggel

19.30 Hl. Sonntagsmesse mit Predigt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 7. Juni 1970

19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 7. Juni 1970

8.15 Predigt M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

Vereinsnachrichten

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Sonntag, 7. Juni 1970: Exkursion ins Klotener-Ried, Besammlung 06.40 Uhr Bahnhof Kloten

Sportverein Höngg

Samstag, 6. Juni 1970

Stäfa Junioren B1 — Höngg Junioren B1

Sonntag, 7. Juni 1970

Aufstiegsspiel 3. Liga in Stäfa

9.30 Stäfa 1 — Höngg 2a

Standsschützen Höngg

Bedingungsschiessen

Sonntag, 7. Juni 1970 07.30 bis 10.30 Uhr

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch

Dojo Ackersteinstrasse 190

Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Elephanten-Apotheke, Marktgasse 6 Telefon 32 42 66
Haltestelle Rathaus

Morgental-Apotheke, Albisstrasse 39 Telefon 45 05 44
Haltestelle Morgental

Bären-Apotheke, Kalkbreitestrasse 131 Telefon 33 41 44
Haltestelle Goldbrunnenplatz

Neumünster-Apotheke, Forchstrasse 86 Telefon 53 54 86
Haltestelle Hegibachplatz

Scheffel-Apotheke, Röschiachstrasse 77 Telefon 42 33 62
Haltestelle Nordbrücke

Volksapotheke, Ohmstrasse 4 Telefon 46 86 65
Haltestelle Querstrasse

Korrespondentin

deutsch, französisch, englisch
gesucht. 1 bis 2 Halbtage pro Woche.

Bitte sich melden bei

Dr. Huggenberger, Ingenieurbüro
Ackersteinstrasse 119, 8049 Zürich
Telefon 56 78 40

Zu mieten gesucht auf 1. Oktober
oder nach Vereinbarung

4- bis 6-Zimmerwohnung

evtl. Kauf einer Eigentumswohnung.

Offerten unter Chiffre 44-22824 an
Publicitas AG, 8021 Zürich.

Ab Fabrik

Costumes, Hosenanzüge,
Mäntel, Gehosen (Jersey,
Wolle, Trevira) aus laufender
Sommer-Kollektion.

sowie Stoffe (Meterware) und
Resten. Futterstoffe.
zu absoluten Tiefstpreisen.

geöffnet: Montag—Freitag
14.00—18.30 Uhr
Limmatstrasse 212, 8005 Zürich

Storenstoffe Sonnenstoren

Rolladen repariert kurzfristig

E. Feller

Telefon 44 21 50 / 62 25 91

Einlagerungen Umzüge Transporte

Rob. Scheuring

Limmatstrasse 302
Zürich-Höngg
Telefon 56 79 79

Stets
inserieren
bringt
Erfolg!

Natürlich
im
«Höngger»

Sommernachtsfest

6. Juni 70 Freinacht
Nonstop-Programm
mit den Orchestern

Big Ape
Morenos
The Jeffrey's Groove
Adversus Pig
Zest

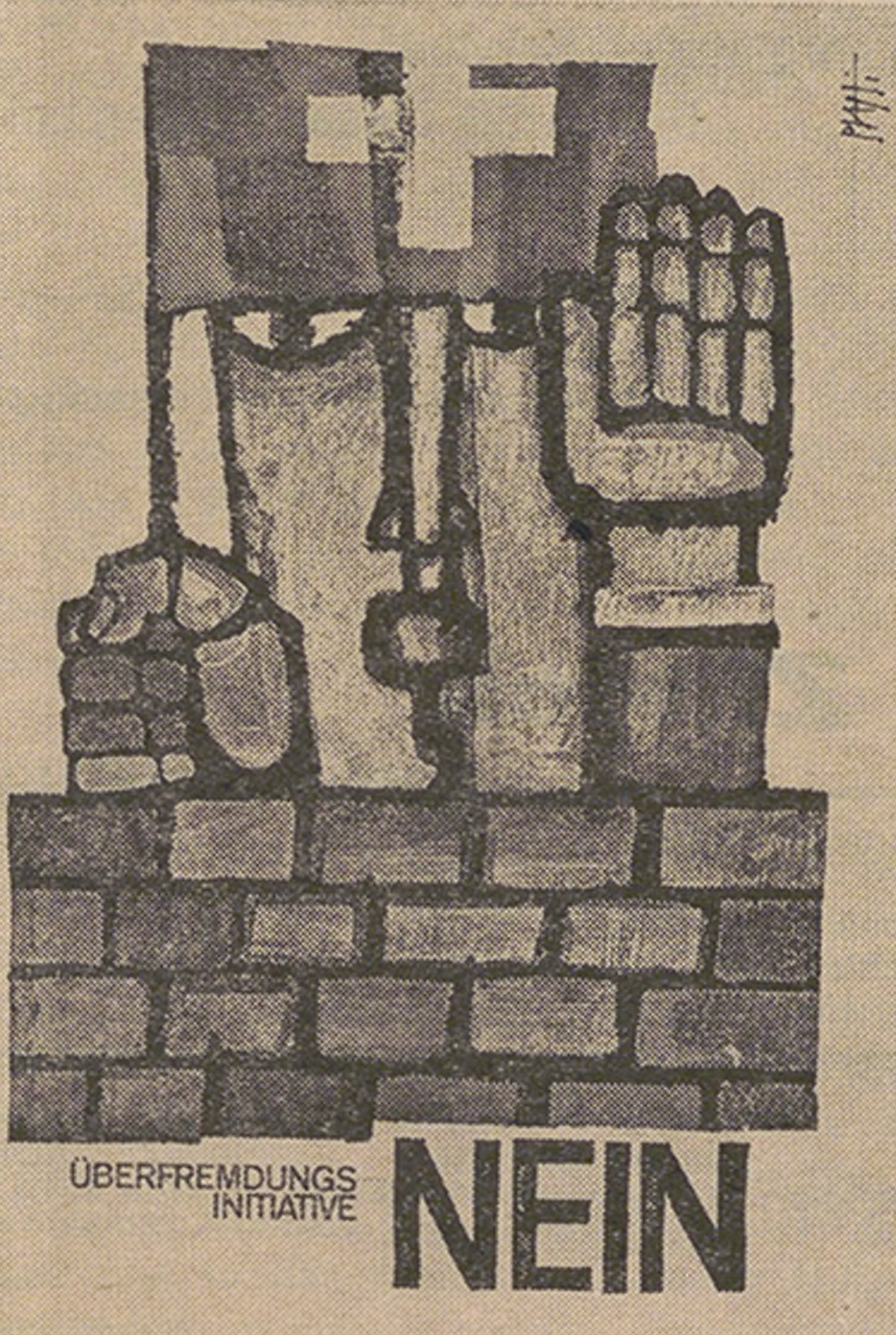
Light-Show
Gogo-Girls
Bar
Festwirtschaft
Spanferkel vom Feuer

Eintritt
Erwachsene Fr. 8.—
Jugendliche Fr. 4.—
Studenten
Lehrlinge

Dieses Sommernachts-
fest wird organisiert
von den beiden
Kirchgemeinden Höngg.

Der Reinerlös kommt
zwei Projekten
der Entwicklungshilfe
zugute: dem Lehrer-
innenseminar
in Mankon (Kamerun)
und der Radioschule
in Oruro (Bolivien)

bei schlechter
Witterung 13. Juni 1970



Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER PRODUCTS

Progress

Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 309, Wehntaler-
str. 280, Tel. 051 87 23 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 56 53 61

Für einige Agenturen auf dem Gebiete der

Stadt Zürich und Schlieren

suchen wir zuverlässige, einsatzfreudige

Mitarbeiterinnen

Voraussetzungen sind: rasche Auffassungsgabe, Sinn für Zusammenarbeit, etwelche Büropraxis, geläufiges Maschinenschreiben. Richten Sie Ihre Kurzofferte an unsere Personalabteilung, die Sie — auf Voranmeldung — auch gerne zu einer Besprechung über Ihre Einsatzmöglichkeiten und die fortschrittlichen Anstellungsbedingungen empfängt.

Telefon 051 29 56 11, intern 423
8022 Zürich

Zürcher Kantonalbank



Gesucht, ganz- oder halbtags, handwerklich geschickte

Frauen

zur Mitarbeit bei der Elektromotorenfabrikation (Wicklerei), 5-Tage-Woche. Gute Entlohnung. Saubere Arbeit. Kleines Team

H. Büsser
Elektro-mech. Werkstatt,
Gsteigstrasse 19, 8049 Zürich
Telefon 051 / 56 67 69

Belohnung für Vermittlung einen Monatszins

Schweizer Aerztin sucht in der Nähe Bläsi-Schulhaus

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

(2 Erwachsene, 1 Kind)

Telefon 42 77 48
oder 32 98 11 (intern 33 01)

Verloren am 14. Mai

Goldbrosche

Kettenform; ganze Bergeller- und Segantini-Strasse, (inklusive 2 Feldwege) bis hinüber Bläsi-Strasse. Da liebes Andenken, wäre für Wiedererlangung sehr dankbar.

Bitte Telefonanruf an Nr. 56 76 30 (evtl. 56 78 55)

Zu mieten gesucht

3-Zimmer-Wohnung

evtl. Tausch gegen eine grosse schöne 4 1/2-Zimmer-Wohnung, im Kreis 10

Ruf Buchhaltung
Telefon 56 64 00

Gesucht Frau zur Mithilfe in Wäscherei. 2 bis 3 Tage pro Woche, evtl. halbtagsweise.

Telefon 56 66 94

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
Danksagungskarten
Kondolenzkarten

liefert Ihnen
innert
kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG
Höngg
vormals A. Moos
Ackersteinstrasse 159
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 70 37

Dorffest in Oberengstringen 5. bis 7. Juni

Freitag, 5. Juni
sowie
Samstag, 6. Juni

1100 Jahre Oberengstringen
Grosse Unterhaltungsabende mit Tanz und Freinacht, Barbetrieb, Weinstube, Jugendkeller, Budenstadt

Alle Veranstaltungen freier Eintritt!

Sonntag, 7. Juni

Limmattaler Musiktag

ab 14.00 Uhr Festkonzert mit 7 Musikvereinen, anschliessend Tanz mit den Limmattaler Musikanten bis 24.00 Uhr

Opel senkt die Preise!!!



Rekord Sprint

Opel ist unter die Sprinter gegangen, ohne dabei etwas von seiner typischen Zuverlässigkeit eingebüsst zu haben.

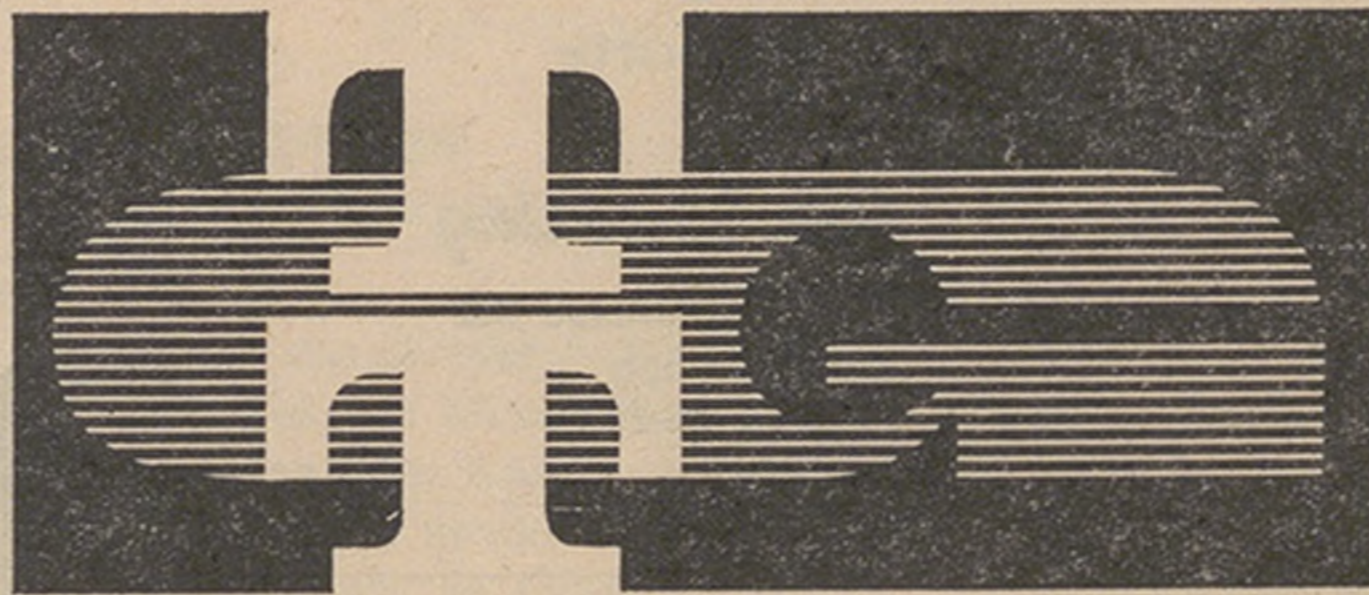
Opel wendet ein neues Rostschutzverfahren an (Zinkstaubfarbe, Tauchbad, Abdichtmassen), das jeden Rekord über Jahre hinaus zu unverwüstlichen, qualitativ hochstehenden Wagen macht.

...doch auch der beste Wagen braucht fachmännische Pflege! Vertrauen Sie auf unseren sorgfältigen Service!

Prüfen Sie diesen Wagen bei ur

Opel Rekord ab 9 895.—

Selbstverständlich auch Leasing!



Tip-Top-Garage AG. Zürich

BON

Senden Sie mir bitte unverbindlich und kostenlos Prospekte über:
Kadett, Rekord, Commodore, Kapitän, Admiral, Diplomat (bitte Gewünschtes unterstreichen)

Name: _____

Adresse: _____

Hö

Claridenhof b. Kongresshaus, Telefon (051) 36 11 88
Goldbrunnenstrasse 120, Telefon (051) 33 35 35
Zürich-Oerlikon, Schaffhauserstrasse 373
Telefon (051) 46 33 46
Küsnacht ZH, Seestrasse 117, Telefon (051) 90 51 60
Schlieren, Badenerstrasse 78, Telefon (051) 98 47 44

sowie
ihre
Lokalhändler: Garage W. Sieber Unterengstringen Hönggerstrasse 18—20 Telefon 96 78 94
Garage Ch. Rigo Heinrichstrasse 2 Telefon 42 04 99